

## **TV 1864 Hausen e.V.**

### **Handball und Lügenmax gingen immer!**

Im Zeitalter der Computerspiele sind Würfelspiele total aus der Mode gekommen, eigentlich schade! Deshalb werden die wenigsten LeserInnen mit dem Begriff Lügenmax etwas anzufangen wissen. Doch wir, die alten Handballer der Jahrgänge 1938 bis etwa 1950, kennen das Spiel sehr genau, weil wir es jahrelang, mindestens einmal in der Woche, gespielt haben. Unsere Spielstätte war die Jahneiche, bei Vereinswirtin Finke Frieda.

Denen das Glücksspiel völlig fremd ist, hier eine kurze Einführung:

Das „Werkzeug“, so nannten wir das Spielgerät, bestehend aus einem abgegriffenem Lederbecher, zwei Würfeln und mehreren sauberen Bierdeckeln. Die Anzahl der Spieler sollte nicht übersteigen, weil sonst das Spiel zu lange dauert und das Bier absteht. Ein runder Tisch eignet sich besonders, weil hier alle Platz haben. Einen Schiedsrichter braucht man nicht, da ja Lügen erlaubt, ja sogar von Vorteil ist!

Nachdem alle ihre Sitze eingenommen hatten, erschall der Ruf in Richtung Theke zur Frida: „Bring doch mal das „Werkzeug“!“

Der Würfelbecher mit den beiden Würfeln wurde auf einem Bierdeckel umgestülpt, aber so, dass keiner das Ergebnis sehen sollte. Das tatsächliche oder das frei erfundene Ergebnis, z. B. 4 und 3 (43) wurde dem Nebenmann mitgeteilt. Ihm wurden Deckel samt Becher und Würfel verdeckt übergeben. Der hatte nunmehr die Möglichkeit, das Würfelergebnis anzuerkennen und weiter zu geben oder es anzuschauen. Hat er es geglaubt, musste er weiter würfeln und eine höhere Zahl nennen, wie er zuvor gesagt bekommen hatte. Der nächste Spieler hatte sodann ebenfalls die beiden Optionen. Wurde irgendwann der Becher angehoben, weil zumeist die hohe Zahl nicht geglaubt wurde, so hat der einen Deckel bekommen, der falsch angeraten hatte. Bei 5 Deckel war eine Runde Bier fällig.

Kompliziert? Ja, es war schon eine hohe Spielkunst von Nöten!

Kam ein neuer, unerfahrener Spieler hinzu, wurde er ein wenig ausgenommen, so unser Neuzugang, der nur Hochdeutsch sprach und immer in einem winzigen Etui höchstens 5,00 DM mit sich führte.

Das hat uns gereizt, ihm eine höhere Zeche als die 5,00 DM abzuknöpfen. Zwei Spieler, schon im Lügen erfahren, wurden in der Sitzfolge vor ihm positioniert. Der Anrater hat schon mal mit einer 5 und 1 angefangen, also 51, der nächste ging schon höher, so auf 6 und 2, 62 war nicht schlecht. Also musste unser Kandidat W.M. schon über 62zig würfeln, was nicht einfach war. Der nachfolgende Würfler hat sich dann in aller Regel den Wurf von W.M. zeigen lassen, der zumeist niedriger war. W.M. bekam einen Deckel und die anderen 4 folgten nach dem gleichen Schema und wir hatten unsere Runde Bier, zu Lasten von W.M., unserem Mannschaftskameraden.

Nach mehreren verlorenen Runden Bier reichten die 5,00 DM zur Bezahlung der Zeche nicht mehr aus, was dazu führte, dass W.M. nach Hause fahren musste, um sein Etui mit DM aufzufüllen.

Wir alle wussten aber, dass seine finanziellen Verhältnisse das zuließen und hatten kein schlechtes Gewissen bei der Abzocke!

Nach einer gewissen Zeit musste ein anderes Opfer her, einer fand sich immer, der dran glauben musste. Häufig war es der, der bislang nichts oder nur wenig verloren hatte. Ob uns der soziale Aspekt bei der Entscheidung geleitet hat, ist nicht belegt.

Zumeist war es dann kurz vor 01.00 Uhr und jeder hatte eine oder zwei Runden verloren. Auch die vermeintlich besten Lügner erwischte es, weil Lügenmax bei aller Trickserei ein Glücksspiel ist.

Übrigens hatte Finke Frieda schon mehrfach lautstark verkündet: Jetzt ist aber Schluss oder soll ich euch einschließen? Wenn meine Erinnerungen mich nicht trügen, ist keiner eingeschlossen worden, weil wir irgendwann der immer lauterem Aufforderung von Finke Frida gefolgt sind.



**Handballer zur Kirmeszeit vor Stammlokal „Zur Jahn-Eiche“ bei Frieda**

Aufgeschrieben von Kurt Maier, der um Nachsicht bittet, wenn der eine oder andere es ein wenig anders in Erinnerung hat. Das Geschilderte liegt mindestens 55 Jahre zurück!